zugleich sich einer reineren Kunstart zugewendet. Wir gehen noch weiter. Wir richten unsere Augen, statt auf das siebzehnte Jahrhundert oder auf die erste Hälfte desselben, auf das sechzehnte Jahrhundert, wir streben wenigstens uns an die reine Renaissance zu halten, ohne indess die frühere Barockzeit zu verschmähen, welche in der Möbelconstruction vielleicht glücklicher war als in der Architectur, jedenfalls uns eine grosse Zahl mannigfacher und verwendbarer Motive überliefert hat.

Das ist ohne Zweifel der Stand der Dinge, wie ihn die Weltausstellung in Wien uns vor Augen geführt hat. Die Tendenz des Geschmacks in der Möbelfabrication, den Sitzmöbeln wie den Standmöbeln, geht unverkennbar den verschiedenen Formen der Renaissance zu und um so bestimmter, je mehr das Kunstgewerbe eines Landes sich von der französischen Herrschaft zu lösen trachtet. Indess ist Frankreich keineswegs davon ausgenommen, viel eher noch auffallender Weise England, dessen Geschmack in den Möbeln da, wo er mit der Mode zerfallen ist, sich vorzugsweise mittelalterlichen Motiven zuwendet.

Diese Tendenz des Geschmackes konnte man der Ausstellung aller Länder absehen, so viel Eigenthümliches, so individuelle Züge auch ein jedes darbieten mochte. Neben Frankreich nahmen Belgien, Holland, Italien, Dänemark, Schweden u. s. w. Theil daran, ganz besonders aber trat der Zug zur Renaissance in der Möbelindustrie Deutschlands wie Oesterreichs hervor.

So klar und ausgesprochen aber auch diese Neigung vor Augen lag, so zeigte sich andererseits auch in der Willkür, in der mangelhaften Construction und vielen anderen fehlerhaften Dingen die Unbekanntschaft mit den Formen, mit dem, was wirklich im Geist und Wesen des Styls lag; den man bewusst oder unbewusst imitirte. Das Studium guter Vorbilder, wirklicher Arbeiten des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts, erschien als eine Nothwendigkeit, als das eigentliche und rechte Mittel, zum erstrebten Ziele zu kommen.

Unter diesen Umständen ist die Special-Ausstellung alter Möbel, wie sie das Oesterr. Museum ausserordentlicher Weise für diese Sommermonate veranstaltet hat, als eine That zu betrachten, die in eminentem Sinne zeitgemäss ist. Die Kunstfreunde Oesterreichs und Wiens insbesondere, die stets in nicht genug anzuerkennender Weise bereit gewesen sind, die Bemühungen und Bestrebungen des Museums zu unterstützen, haben auch diesmal ihren Besitz mit gleicher Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt. Mit ihrer Hilfe oder vielmehr durch sie allein ist eine Ausstellung zu Stande gekommen, welche gleich lehrreich ist dem Kunstfreunde wie dem Künstler, dem Industriellen, dem Gewerbsmann — auf welche letzteren es vor Allem abgesehen war — gleich lehrreich und Genuss bringend durch die Schönheit der Gegenstände wie durch ihre Originalität und Mannigfaltigkeit.